

PRESSEINFORMATION



12. Januar 2018

Neue Wanderausstellung und Begleitveranstaltungen

Dessau-Roßlau erinnert an Verfolgung von Sinti und Roma

Anfang 1938 verfügte die Geheime Staatspolizei Dessau ein Aufenthaltsverbot für „Zigeuner“ in der Stadt und in ganz Anhalt. Über 70 Sinti mehrerer Familien, die zu diesem Zeitpunkt in Dessau-Roßlau lebten, wurden von der örtlichen Polizei in das seit 1935 bestehende „Zigeunerlager am Holzweg“ in Magdeburg gezwungen. Dieses kommunale Internierungslager war bereits 1935 von der Stadt Magdeburg eingerichtet worden. Im Zuge der reichsweiten Verhaftungen der „Aktion Arbeitsscheu Reich“ im Juni 1938 veranlasste die Kriminalpolizei Magdeburg die Einweisung zahlreicher Männer und männlicher Jugendlicher aus dem Lager Holzweg in das Konzentrationslager Buchenwald. Später wies sie auch Frauen in das Konzentrationslager Ravensbrück ein.

Mit der Deportation der Sinti und Roma aus Magdeburg, Leipzig und anderen mitteldeutschen Städten im März 1943 nach Auschwitz endete die 600-jährige Geschichte mitteldeutscher Sinti. Die wenigen Überlebenden des Genozids, die zurückkehrten, blieben zumeist nicht in der SBZ und späteren DDR.

Unter den vor 80 Jahren aus Dessau-Roßlau Ausgewiesenen und vor 75 Jahren von Magdeburg nach Auschwitz Deportierten befand sich auch Erna Lauenburger, die Millionen Lesern unter ihrem Sintinamen Unku bekannt ist. Der Jugendroman „Ede und Unku“ gehörte zur Pflichtlektüre des Schulunterrichts in der DDR. Unku ermordete die SS im Frühjahr 1944 in Auschwitz-Birkenau. Bereits vor zehn Jahren veröffentlichte das Alternative Jugendzentrum e. V. Dessau die Dokumentation „Was mit Unku geschah – Das kurze Leben der Erna Lauenburger“.

Jetzt veröffentlicht das AJZ gemeinsam mit der Universität Liverpool eine zweisprachige (Deutsch/Englisch) **Wanderausstellung**, in deren Mittelpunkt die Verfolgungswege mitteldeutscher Sinti und Roma stehen, die der damals in Roßlau lebende Fotojournalist Hanns Weltzel zwischen 1932 und 1939 fotografiert hat. Weltzel unterhielt freundschaftliche Kontakte vor allem zu Sinti, aber auch einer Romafamilie. Jana Müller (Dessau) und Prof. Eve Rosenhaft (Liverpool) haben die Verfolgungswege der Portraitierten und ihrer Familien erforscht und die neue Ausstellung erarbeitet.

Mit einer Veranstaltungsreihe erinnern die Stadt Dessau-Roßlau und das Alternative Jugendzentrum an das Unrecht der Ausweisung aus Dessau-Roßlau vor 80 Jahren und Gedenken der Opfer des Völkermordes an den Sinti und Roma aus Mitteldeutschland.

Zum Auftakt des Gedenkens wird die neue Wanderausstellung „...vergiss die Photos nicht, das ist sehr wichtig...“ – Die Verfolgung mitteldeutscher Sinti und Roma im Nationalsozialismus“ am 25. Januar 2018 um 18 Uhr in der Marienkirche Dessau eröffnet. Als Ehrengäste sind Nachfahren überlebender mitteldeutscher Sinti eingeladen, die die Entstehung der Ausstellung auch maßgeblich unterstützt haben.

In Ankündigung und zur näheren Erläuterung der Wanderausstellung, die bis Anfang März in der Dessauer Marienkirche präsentiert wird, lädt die Stadt Dessau-Roßlau zu einem **Pressegespräch** am

**Donnerstag, dem 18. Januar 2018, um 14.00 Uhr,
in Raum 270, Rathaus Dessau, Zerbster Straße 4,**

ein.

Kulturamtsleiter **Steffen Kuras** und **Jana Müller** vom Alternativen Jugendzentrum e. V. stehen dabei als Gesprächspartner zur Verfügung.